

# Erstnachweis des dreistacheligen Stichlings (*Gasterosteus aculeatus*) in Kärnten

Von Jürgen PETUTSCHNIG und Wolfgang HONSIG-ERLENBURG

Im Rahmen eines Nachttauchganges wurden im Herbst 1998 in einem Baggersee westlich von Kleblach im Oberen Drautal zahlreiche Stichlinge beobachtet. Die Fische wurden als Dreistachelige Stichlinge (*Gasterosteus aculeatus*) bestimmt (Abb.1). Diese Fischart ist mit großer Wahrscheinlichkeit durch Besatz eines Aquarianers oder Gartenteichbesitzers in den Baggersee gelangt und vermehrt sich offensichtlich auch hier.

Das natürliche Verbreitungsgebiet des Dreistacheligen Stichlings erstreckt sich von Westeuropa (mit Ausnahme weiter Teile von Spanien) über Polen und der Ukraine bis hin zum Schwarzen Meer (MUUS & DAHLSTRÖM 1990). Er ist in der Lage, sowohl das Meer in Küstennähe als auch Süßwasser zu besiedeln. Der Dreistachelige Stichling war ursprünglich in Österreich nicht beheimatet (SPINDLER 1997). Neuere Untersuchungen von AHNELT & AMANN

Abbildung 1: Dreistacheliger Stichling (*Gasterosteus aculeatus*).  
Foto: W. Hauer



(1994) haben gezeigt, daß entgegen der ursprünglichen Meinung auch die Vorkommen im Einzugsgebiet des Rheins in Vorarlberg nicht autochthon sind (SPINDLER, 1997). Durch Besatzmaßnahmen ist der Stichling jedoch mittlerweile in sehr vielen Gewässern Österreichs, vor allem in Ober- und Niederösterreich verbreitet.

Der Dreistachelige Stichling weist, wie der Name bereits sagt, auf dem Rücken 2 - 5 (meistens 3) einzelstehende, bewegliche Stacheln auf. Exemplare mit 4 Dorsalstacheln konnten etwa in Vorarlberg nachgewiesen werden (AHNELT, 1994). Auch die Bauchflossen weisen einen kräftigen Stachel auf. Der Kopf und der Körper sind schuppenlos, lediglich entlang der vollständig entwickelten Seitenlinie befindet sich eine Reihe von Knochenplatten, die auf dem Schwanzstiel gekielt sind. Hinsichtlich der Anordnung der Schilder entlang der Seitenlinie lassen sich 3 Formen unterscheiden (GEBHARDT & NESS 1990).

Der Rücken ist blaugrau bis olivgrün gefärbt, die Flanken erzfärbig. Zur Laichzeit weisen die Männchen einen blaugrünen Rücken sowie eine rötliche Brust auf.

Der Dreistachelige Stichling wird in der Regel nicht größer als 5 bis 8 cm. Als Lebensraum bevorzugen die Süßwasserformen pflanzenreiche, besonnte Buchten von Stillgewässern, langsam fließende Wiesenbäche und Entwässerungsgräben.

Die Laichzeit fällt in die Monate März bis Juli. Das Männchen baut zu Beginn der Laichzeit am Gewässergrund ein Nest aus Pflanzenfasern, die durch ein klebriges Nierensekret verfestigt werden. In weiterer Folge drängt es ein Weibchen zur Eiablage ins Nest. Das Gelege sowie die schlüpfende Brut wird vom Männchen bewacht und betreut (TEROFAL 1984).

Die Nahrung des Dreistacheligen Stichlings besteht aus Würmern, Kleinkrebsen und Insektenlarven.

Die Vorkommen des Dreistacheligen Stichlings in Österreich sind meist auf Besatzmaßnahmen von Aquariarern und Gartenteichbesitzern zurückzuführen (AHNELT, 1986; AMANN, 1992). Bei fischökologischen Untersuchungen am Marchfeldkanal konnte der Dreistachelige Stichling als einer der ersten Besiedler nachgewiesen werden. Noch während der Errichtungsphase konnte eine sehr starke Reproduktion in den Stillgewässern des Kanals festgestellt werden. Mit der Flutung des Kanals ist der Bestand jedoch sehr stark zurück gegangen. Dies ist vermutlich auf die geänderten Lebensraumbedingungen (Fließgeschwindigkeit) und auf die Konkurrenzschwäche gegenüber den später eingewanderten Fischarten zurückzuführen (UNFER & SCHMUTZ 1998). Im Rahmen einer Beweissicherung wurde im Herbst 1998 ein starkes Vorkommen des Dreistacheligen Stichlings in einem Stauraum der Traun zwischen Wels

und Marchtrenk nachgewiesen (mündl. Mitteilung von A. JAGSCH).

Im benachbarten Slowenien und Friaul kommt der Dreistachelige Stichling in den Gewässern in Küstennähe vor, außerdem im Lago di Cavazzo der in den Tagliamento entwässert (STOCH et al, 1992; POVŽ & SKET, 1990).

Neben dem Dreistacheligen Stichling kommt in Österreich noch eine zweite Stichlingsart, der Zwerg- oder Neunstachelige Stichling (*Pungitius pungitius*) vor. Er wurde erstmals 1992 in einem Bach im Salzburger Stadtteil Aigen festgestellt (AHNELT & PATZNER, 1992). Sein Vorkommen ist vermutlich auf Besatzmaßnahmen von Aquarianern zurückzuführen. Weiters soll diese Fischart auch bereits bei Sollenau in Niederösterreich vorkommen.

Das Einbürgern faunenfremder Formen kann zu großen Problemen bei heimischen Fischbeständen führen. Zwar ist dies beim Dreistacheligen Stichling in Österreich noch nicht dramatisch, jedoch könnte ein Massenaufreten negative Auswirkungen auf andere Fischarten haben, sei es aus Gründen von Nahrungs- und Raumkonkurrenz oder aus anderen Gründen (AHNELT & AMANN, 1994). Das Vorkommen in Kärnten ist auf einen nicht ablaßbaren Baggersee ohne Zu- und Abfluß beschränkt. Wenn diese Fischart daher nicht aktiv vom Menschen oder auch von Tieren in andere Gewässer übertragen wird, könnte es bei einem einzigen Vorkommen bleiben.

Jedenfalls ist das Besetzen nicht heimischer Fischarten nach dem Kärntner Fischereigesetz verboten bzw. bewilligungspflichtig.

## LITERATUR:

- AHNELT, H. (1986): Zum Vorkommen des Dreistacheligen Stichlings (*Gasterosteus aculeatus*, Pisces: Gasterosteidae) im österreichischen Donauroaum. - Anm. Naturhist. Mus. Wien 88/89: 309-314.
- AHNELT, H. & R. PATZNER (1992): Über ein Vorkommen des Neunstacheligen Stichlings (*Pungitius pungitius*, Teleostei: Gasterosteidae) in Österreich. - Österreichs Fischerei 45: 48-50.
- AHNELT, H. & E. AMANN (1994): *Gasterosteus aculeatus* (Pisces, Gasterosteidae) in Österreich – eine Lanze brechen für den Dreistacheligen Stichling ? - Österreichs Fischerei 47: 19-22.
- AHNELT, H., H.J. PAEPKE & E. AMANN (1994): „Vierstachelige“ Stichlinge aus dem Rheintal in Vorarlberg (*Gasterosteus aculeatus*: Pisces, Gasterosteidae). - Österreichs Fischerei 47: 125-132.
- GEBHARDT H. & A. NESS (1990): Fische – Die heimischen Süßwasserfische sowie Arten der Nord- und Ostsee. BLV Naturführer. München: 127 pp.
- MUUS B.J. & P. DAHLSTRÖM (1990): Süßwasserfische Europas. BLV Bestimmungsbuch. München: 224 pp.
- Povž, M. und B. SKET (1990): Naše sladkovodne ribe. – Založba Mladinska knjiga, Ljubljana: 375 pp.

- SPINDLER, T. (1997): Fischfauna in Österreich. - Bundesministerium f. Umwelt, Monographien, Bd. 87: 19.
- STOCH, F., S. PARADISI & M.B. DANCEVICH (1992): Carta ittica del Friuli-Venetia Giulia. - Ente tutela pesca del Friuli - Venetia Giulia, Udine: 285 pp.
- TEROFAL, F. (1984): Süßwasserfische in europäischen Gewässern. Hrg. v. G. Steinbach. - "Die farbigen Naturführer", Mosaik-Verlag GmbH. München: 106.
- UNFER, G. & ST. SCHMUTZ (1998): Fischökologische Untersuchung der Besiedlung des Marchfeldkanal-Systems in den ersten fünf Jahren seit der Flutung. Vortrag im Rahmen der DGL und SIL Jahrestagung in Klagenfurt 1998.

**Anschrift der Verfasser:**

DI Jürgen Petutschnig, Institut für Ökologie und Umweltplanung, Frommillerstraße 40 /7, A-9020 Klagenfurt.  
Dr Wolfgang Honsig-Erlenburg, Kärntner Institut für Seenforschung, Flatschacherstraße 70, A-9020 Klagenfurt.